



Das neue Tamron 4-5,6/70-300 mm VC im Praxistest

Schnell und scharf

Der japanische Optik-Hersteller Tamron feiert in diesem Jahr einen runden Geburtstag. Seit 60 Jahren entwickelt und baut Tamron optische Geräte für verschiedenste Anwendungen, darunter eben auch Objektive für Kameras. Mit dem neuen 70-300 mm-Zoom, dem ersten Tamron-Objektiv mit Ultraschall-AF, präsentieren die Japaner auf den ersten Blick nicht gerade etwas besonders Spektakuläres. Aber erste Blicke können ja durchaus trügen ...

So mancher mag überrascht gewesen sein, als Tamron zum 60. Firmengeburtstag „nur“ ein 4-5,6/70-300 mm Zoom ankündigte. Was wenig Aufsehen erregend erscheint, ist doch konsequent. Tamron baut schon seit Jahren kompakte Zooms für den Massenmarkt und mit einem hochlichtstarken Jubiläums-Supertele beispielsweise hätte man allenfalls kurzfristig Aufmerksamkeit erzeugt, gekauft hätten solch eine Prestige-Linse dann aber sicher nur wenige. Stattdessen präsentierte man also ein Zoom mit ganz konventionellen Eckdaten, also moderater Lichtstärke von 4-5,6 und einem Brennweitenbereich von 70-300 mm, was an einer Kamera mit APS-C-Sensor immerhin etwa 105-450 mm entspricht – ein echtes Brot-und-Butter-Objektiv für viele Naturfotografen also.

Ein paar praxisrelevante und nützliche Besonderheiten hat es dennoch zu bieten. So verfügt es über einen Bildstabilisator (Canon- und

Nikon-Ausführung) sowie – erstmals bei einem Tamron-Objektiv – über einen Ultraschall-Autofokus. Ebenfalls erwähnenswert ist die Verwendung eines Glaselementes mit besonders niedriger Dispersion – bei Tamron XLD-Glas genannt – welches unter anderem für die besonders wirksame Korrektur der chromatischen Aberration verantwortlich sein soll.

Mechanik

Das Tamron-Zoom wirkt äußerst solide, ist sehr gut verarbeitet und mit rund 765 Gramm durchaus kein Leichtgewicht. Der Tubus hat praktisch kein Spiel und fährt bei nach unten gerichteter Kamera nicht von alleine heraus. Das ist sowohl angenehm, wenn man die Kamera über der Schulter trägt, als auch bei Aufnahmen mit längeren Belichtungszeiten und nach unten gerichteter Kamera vom Stativ. Ein selbsttätig herausflutschender Tubus macht dann nämlich scharfe Auf-

nahmen weitgehend unmöglich. Das Objektiv verfügt über eine Innenfokussierung, weshalb sich die Tubus-Länge beim Fokussieren (wohl aber beim Zoomen) nicht verändert. Die Frontlinse ist starr, dreht sich also beim Scharfstellen ebenso wenig wie der Scharfstelling beim automatischen Fokussieren. Zoom- und Scharfstelling sind breit und griffig. Etwa eine halbe Umdrehung des Scharfstellrings genügt, um den gesamten Bereich von Unendlich bis zur Naheinstellgrenze von knapp 1,5 Metern zu durchfahren. Manuelles Scharfstellen ist damit gut möglich, wenn gleich der Ring für meinen Geschmack noch etwas weicher laufen könnte. Die auf der Tubusoberseite befindliche Skala informiert dabei über die eingestellte Entfernung.

Optik

Der Test erfolgte an einer Nikon D2x, also mit einem Sensor im DX- oder APS-C-Format, weshalb die

Die Naheinstellgrenze des Tamron-Zooms liegt bei 1,45 Metern, wodurch sich bei 300 mm ein Abbildungsmaßstab von 1:4 erzielen lässt. Viele Telezooms schwächeln bei der längsten Brennweite meist ein wenig, zeigen Einbrüche bei Schärfe und Brillanz – besonders im Nahbereich. Das Tamron-Zoom hingegen überzeugt über den gesamten Brennweitenbereich und liefert auch im Nahbereich schon bei offener Blende scharfe Bilder. Sehr gut gelungen ist auch die Konstruktion der Blende. Die neun Lamellen erzeugen abgeblendet (hier im Bild bei f8) tatsächlich eine nahezu kreisrunde Öffnung, was sich sehr positiv auf die Wiedergabe von Reflexen und Lichtern im unscharfen Bildbereich auswirkt.

Nikon D2x | Tamron SP 4-5,6/70-300 mm Di VC USD | 300 mm | 1/500 sec | f8 | ISO 100



TAMRON SP 70-300 mm F/4-5,6 Di VC USD

Aufbau: 17 Linsen in 12 Gruppen
Blendenbereich: 4-32 bzw. 5,6-45
Anzahl der Blendenlamellen: 9
Bildwinkel (diag.): ca. 34°-8° (Kleinbild)
Naheinstellgrenze: 145 cm
Min. Abstand (ab Frontlinse): 121 cm
Max. Abbildungsmaßstab: ca. 1:4
Filterdurchmesser: 62 mm
Scharfeinstellung: AF/M (Innenfokussierung: Tubuslänge bleibt konstant)
Abmessungen: 81,5 (D) x 142,7 mm (L)
Gewicht: ca. 765 Gramm (mit Nikon-Anschluss)
Zubehör inkl.: Streulichtblende
Anschlüsse: Nikon AF (mit eingebautem Motor), Canon EOS EF (ab Okt.), Sony (ohne Stabilisator)
Straßenpreis: ca. 480 €

Aussagen zur Randschärfe und Vignettierung nicht unbedingt auch für Kameras mit Sensoren im Kleinbildformat gelten müssen. An der verwendeten Kamera aber wird das Objektiv hinsichtlich der Abbildungsleistungen den von Tamron geweckten hohen Erwartungen an solch eine Jubiläums-Linse voll und ganz gerecht. Die Schärfe ist über den gesamten Brennweitenbereich

und bereits bei offener Blende bis in die Ecken ausgezeichnet. Chromatische Aberration ist sehr gut korrigiert und die Verzeichnung selbst bei kritischen Motiven kaum erkennbar. Die Vignettierung bleibt schon bei offener Blende unauffällig. Die Aufnahmen sind auch unter schwierigen Lichtverhältnissen brillant und detailreich. Selbst bei schräg einfallendem Gegenlicht wollte es kaum gelingen, das Objektiv zur Bildung von Schleiern oder Reflexen zu bewegen. Der aus neun Lamellen aufgebaute Blendenkörper liefert bei geschlossener Blende eine praktisch kreisrunde Blendenöffnung und erzeugt so entsprechend nahezu kreisrunde Blendenbilder von Lichtern im unscharfen Bereich. Die Lichtstärke nimmt von f4 bei kurzer auf f5,6 bei langer Brennweite ab. Bei etwa 135 mm beträgt sie f4,5, bei rund 250 mm wird f5,6 erreicht.

Bildstabilisator

Der Bildstabilisator arbeitet sehr effektiv. Zwei bis drei Blendenstufen sind eigentlich immer zu gewinnen, mit etwas Übung und wenn man sich angewöhnt, in kritischen Situationen immer Serien von drei bis fünf Bildern zu schießen, sind die von Tamron postulierten vier Stufen durchaus realisierbar.

Autofokus

Das 70-300 mm VC ist das erste Tamron-Objektiv mit Ultraschall-Autofokus (Ultra silent drive – USD). Auf Antrieb erreicht Tamron mit dieser Eigenkonstruktion das Niveau der in diesem Bereich etablierten Marken. Allenfalls im Vergleich zu den ganz aktuellen High-End-Objektiven von Canon oder Nikon fühlt sich der AF minimal träger an – diese spielen aber auch preislich in einer anderen Liga.

Fazit

Tamron hat mit dem Jubiläums-Zoom ein ausgezeichnetes Objektiv im Angebot, das derzeit in dieser Klasse (vor allem auch angesichts des moderaten Preises) zum Besten gehört, was man kaufen kann. Top-Verarbeitung, effektiver Bildstabilisator, schneller AF, außergewöhnlich hohe Schärfe und Brillanz – mehr kann man nicht erwarten. Glückwunsch Tamron!

Hans-Peter Schaub



Zooms – zumal in der unteren bis mittleren Preisklasse, tendieren in Gegenlichtsituationen gemeinhin zur Bildung von Schleiern und Reflexen, zumindest aber mit deutlichem Brillanzverlust. Auch hier macht das Tamron-Zoom eine erfreuliche Ausnahme. Selbst bei noch so starkem Gegenlicht aus unterschiedlichsten Winkeln gab sich das Tamron-Zoom keine Blöße und steht damit – auch in dieser Hinsicht – sehr guten Festbrennweiten nicht nach.

Nikon D2x | Tamron SP 4-5,6/70-300 mm Di VC USD | 70 mm | 1/1.500 sec | f9 | ISO 250



Im dämmerigen Wald gab es keine Alternative zum Mitziehen der Kamera, als der Keiler im Wildwald Vosswinkel im Sauerland an mir vorbeirannte. Der AF der D2x reagierte zusammen mit dem Tamron-Zoom unter diesen Bedingungen schnell und zielgenau. Auch bei solchen Mitziehern ist der Bildstabilisator des Zooms von großem Nutzen. Bei Aufnahmen fliegender Enten beispielsweise zeigte sich der neu entwickelte Tamron Ultraschall-AF ebenfalls durchaus auf Augenhöhe mit den Ultraschall-Objektiven anderer Marken.

Nikon D2x | Tamron SP 4-5,6/70-300 mm Di VC USD | 300 mm | 1/6 sec | f5,6 | ISO 800